

Hamburg, den 23. März 2023

Projektvorstellung / Einladung an die Medien

„Hamburg rechtsaußen“

Hamburger Forschungsprojekt untersucht rechtsextreme Gewalt seit 1945. Beteiligte Einrichtungen stellen ihr Vorhaben am 27. März 2023 der Öffentlichkeit vor.

„Hamburg rechtsaußen. Rechtsextreme Gewalt- und Aktionsformen in, mit und gegen städtische Gesellschaft 1945 bis Anfang der 2000er Jahre“ ist der Titel eines neuen Projekts, das die Geschichte rechter Gewalt in Hamburg erforscht. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt ist eine Kooperation zwischen der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen (SHGL) und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

Über Jahrzehnte wurde Gewalt der extremen Rechten von staatlichen Stellen und medialer Öffentlichkeit nicht als solche erkannt oder als Einzelfall verharmlost. Ein Hamburger Forschungsprojekt widmet sich nun der bisher wenig erforschten Geschichte des Rechtsextremismus. Die Forschenden fragen danach, was zu welcher Zeit als rechtsextrem galt und wie sich die extreme Rechte in Hamburg organisierte. Die Auswertung von Akten staatlicher und zivilgesellschaftlicher Gruppen soll klären, wie Staat und Gesellschaft seit 1945 auf rechtsextreme Gewalttaten reagierten. Damit dient das Projekt auch dazu, die Erinnerung an rechtsextreme Gewalttaten und ihre Opfer stärker in der Gesellschaft zu verankern.

Thomas Großbölting (Direktor der FZH): *„Die Zeitgeschichtsforschung haben Einfluss und Wirkung extrem rechter Milieus und ihrer Aktionen auf die politische Kultur der Bundesrepublik lange eher gering eingestuft. Mit „Hamburg rechtsaußen“ können wir qualifiziert die Frage beantworten, wie sehr Rechtsextremismus gesellschaftliche Debatten in der Bundesrepublik beeinflusst hat.“*

Sabine Bamberger-Stemmann (Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg): *„Das Projekt wird die Ergebnisse der zeithistorischen Forschung direkt in Veranstaltungen und Publikationen für die politische Bildung aufbereiten und damit unmittelbar der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Dies ist uns ein besonders zentrales Anliegen.“*

Alyn Beßmann (SHGL): *„Angesichts der zunehmenden Gewalttaten von rechts wird unsere Stiftung im Januar im Rathaus die Ausstellung »Es darf nicht sein, dass die nationalsozialistische Vergangenheit uns einholt« zur Entwicklung der rechten Gewalt in Hamburg seit 1945 eröffnen. Seit Jahrzehnten ist rechte Gewalt ein viel größeres Problem als gemeinhin angenommen. Dazu ist Forschung dringend nötig. Die Ergebnisse des Projekts sollen in die Gesellschaft getragen werden. Hierbei werden wir uns aktiv einbringen.“*

Wir laden ein:

Projektvorstellung

Wann: 27. März 2023, 18.30 Uhr

Wo: Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), Beim Schlump 83, 20144 Hamburg

Am 27. März um 18.30 Uhr präsentieren die Beteiligten das Forschungsprojekt im Lesesaal der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in einer öffentlichen Veranstaltung. Thomas Großbölting, Knud Andresen (beide FZH), Alyn Beßmann (SHGL) und Sabine Bamberger-Stemmann (Landeszentrale) stellen die Ziele und den geplanten Transfer der Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit vor. Thomas Großbölting (FZH), Gürsel Yildirim (Gedenkinitiative Ramazan Avci) und Andreas Speit (Journalist und Publizist) diskutieren, wie die extreme Rechte unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppierungen erforscht und wie an ihre Gewalt erinnert werden sollte.

Um **Anmeldung** in der FZH wird gebeten (fzh@zeitgeschichte-hamburg.de)

Einladung an die Medien zum Hintergrundgespräch

Es besteht für Medienvertreter*innen im Vorwege die Möglichkeit, sich in einem Hintergrundgespräch über Inhalte und Zielsetzungen des Forschungsprojekts zu informieren. Dafür stehen Thomas Großbölting, Sabine Bamberger-Stemmann, Alyn Beßmann und Knud Andresen zur Verfügung.

Wann: 27. März 2023, 16.30 Uhr

Wo: Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), Beim Schlump 83, 20144 Hamburg

Zu diesem Hintergrundgespräch laden wir Sie als Pressevertreter*innen herzlich ein und bitten bei Interesse um **Anmeldung** bei Maïke Raap (raap@zeitgeschichte-hamburg.de)

Rückfragen der Medien

Maïke Raap

Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)

Tel. 040 / 431397-22

raap@zeitgeschichte-hamburg.de

Dr. Iris Groschek

Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

Tel. 040 / 428 131-521

iris.groschek@gedenkstaetten.hamburg.de

Landeszentrale für politische Bildung

040 / 428234802

politischebildung@bsb.hamburg.de